

Lieder : 155, 1 - 4; 107, 1 - 3; 113, 1 - 4; 606; 357, 1+4 -5, 488

Lesung: 2. Timotheus 2, 2 - 10, Johannes 11

Der Friede Gottes, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen

Jeremia 3, 22 - 32

²² Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,

²³ sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.

²⁴ Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen.

²⁵ Denn der HERR ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt.

²⁶ Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen.

²⁷ Es ist ein köstlich Ding für einen Mann, dass er das Joch in seiner Jugend trage.

²⁸ Er sitze einsam und schweige, wenn Gott es ihm auferlegt,

²⁹ und stecke seinen Mund in den Staub; vielleicht ist noch Hoffnung.

³⁰ Er biete die Backe dar dem, der ihn schlägt, und lasse sich viel Schmach antun.

³¹ Denn der Herr verstößt nicht ewig;

³² sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte

Liebe Gemeinde,

mir wurde einmal gesagt, als Christ hätte ich keinen Grund zur Klage, ich könne doch alles Gott übergeben und brauchte mich dann um nichts mehr zu kümmern. Als Christ müsste ich doch immer fröhlich sein. Das ist ein Irrtum, wenn auch ein weit verbreiteter. Auch Christen dürfen klagen.

Ein ganzes Buch der Bibel steht unter der Überschrift „Klagelieder“: Es sind Klagegebete des Propheten Jeremia, der in seinem Leben unendlich viel Leid erleben musste. Unser Predigttext ist ein Stück aus einem solchen Klagelied. Auch viele Psalmen sind Klagelieder. Christen dürfen also klagen– vorausgesetzt, sie haben Grund dazu, und, sie wenden sich mit ihrem Klagen an die richtige Adresse. Ich meine hier nicht das alltägliche Gejammerge mancher Leute, bei denen das Klagen zu einer schlechten Angewohnheit geworden ist. Nach dem Motto: „Lerne klagen ohne zu leiden.“ Sie klagen auch dann, wenn sie eigentlich keinen Grund dazu haben. Sie klagen wenn das Essen mal nicht schmeckt, wenn sie sich nicht alles leisten können, was sie wollen. wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen. Ja, in Deutschland hört man einen nicht enden wollenden Chor von Klageliedern, obwohl wir doch mit unserem Lebensstandard weitaus mehr Grund zum Loben und Danken haben als zum Klagen.

Aber wer wirklich Grund zum Klagen hat, der darf auch klagen. Besonders dann, wenn sein normales bisheriges Leben zerstört wird, wenn sich seine Träume und Hoffnungen zerschlagen, wenn kaputt geht, was er sich mühevoll aufgebaut hat. Die Menschen in den Überflutungsgebieten, in den Gebieten, die durch die Brände zerstört wurden, dürfen klagen. Wer mit der Diagnose „Krebs“ und der Aussage, dass es medizinisch keine Hoffnung auf Heilung gibt konfrontiert wird, darf klagen. Wer einen lieben Menschen verliert, seinen Arbeitsplatz verliert, hat Grund zur Klage. Die Menschen auf Haiti z.B., die so oft unter Naturkatastrophen und korrupten Politiker leiden, in den Kriegsgebieten und Hungergebieten haben Grund zur Klage. Auch Jeremia durfte klagen und das Volk der Juden, als die Babylonier die ganze Stadt Jerusalem verbrannt hatten und vom heiligen Tempel nur noch ein trostloser

Trümmerhaufen übrig geblieben war. Viele Bewohner wurden dann als Gefangene nach Babylonien gebracht, wo sie als Sklaven dienen mussten. Diese Babylonische Gefangenschaft ist Gegenstand vieler Klagepsalmen in der Bibel und auch der Klagelieder Jeremias. Ja, man darf klagen, wenn die Stadt zerstört ist, wenn das Haus zerstört ist, wenn die Gesundheit zerstört ist, wenn die berufliche Existenz zerstört ist, wenn die menschliche Hoffnung zerstört ist, wenn das irdische Lebensglück zerstört ist. Ja liebe Gemeinde, wer wirklich Grund dazu hat, darf klagen, vorausgesetzt, er wendet sich an die richtige Adresse. Das mag ein lieber Mensch sein, bei dem man sich mal das Herz ausschütten kann. In erster Linie ist es aber unser Vater im Himmel, denn wer hätte mehr Liebe und Verständnis als er? So sind die Klagepsalmen und Klagelieder der Bibel allesamt an ihn gerichtet. Ja, das ist gut, wenn man sich mit allem Jammer, aller Klage und allem, was das Herz bedrückt, Gott zuwendet. Verhängnisvoll wäre es, wenn man sich in so einer Lage von ihm abwendete, den Glauben aufgäbe und meinte, Gott hätte uns im Stich gelassen. Wer sich mit seiner Klage an Gott wendet erkennt, dass Gott ihn dann tröstet. Davon handelt auch der Abschnitt aus Jeremias Klagelied, den wir als Predigttext gehört haben.

Es ist kein ungewisser Trost, keine verschwommene Hoffnung, es handelt sich auch nicht um leeres Gerede, kein billiges verträsten, kein „Es wird schon wieder“. Nein, Gottes Trost ist Wirklichkeit, klar und wunderbar: „Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind.“ Und dieses Versprechen Gottes gilt noch heute uneingeschränkt für alle, die an Jesus glauben. Gott mag uns viel Schweres zumuten, aber verstoßen will er uns nicht. Leben heißt ja nichts anderes, als dass Gott bei uns bleibt und wir bei ihm. Aber Gott garantiert niemandem, dass nun endlich der ersehnte Lottogewinn kommt, dass Besitz und Gesundheit wieder in vollem Umfang zurückkehrt. Aber Gott garantiert, dass er zu uns hält, bei uns ist und es immer gut mit uns meint. „Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß. Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.“ „Teil“ bedeutet „Besitz“: Wenn ich auch alles verliere, was Katastrophen und Wirtschaftskrisen mir rauben können, Gott kann ich nicht verlieren, und ich werde ihn auch nicht verlieren, er bleibt mein Teil. „Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harrt, und dem Menschen, der nach ihm fragt.“ Wenn ich Gott mein Leid klage und seinen Trost erfahre, erkenne ich: „Der Herr verstößt nicht ewig.“ Er mutet mir nicht andauernd und in Ewigkeit leidvolle Erfahrungen zu. Wer Gott sein Leid klagt, schöpft wieder Hoffnung. Ohne Gott kann das Klagen zur Verzweiflung führen. Mit Gott aber kann mitten im Klagelied plötzlich ein Loblied aufkeimen – wie bei Jeremia: „Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen. Es ist ein köstlich Ding für einen Mann, dass er das Joch in seiner Jugend trage.“ Mit unserer Klage zu Gott zu kommen, bewahrt uns vor Verzweiflung und hilft uns, das Schwere zu tragen.

Darum sollten wir auch dann, wenn wir berechtigten Grund zur Klage haben, unsere Klagelieder und Klagegebete mit Lob und Dank vermischen: „Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen. Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harrt, und dem Menschen, der nach ihm fragt. Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen.“

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus zum ewigen Leben.